

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 49

Illustration: [s.n.]
Autor: Rosado, Fernando Puig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AbisZ

Gut und Blut für Kind und Kegel

Spielereien mit der Sprache dienen der Menschheit zum Gaudium, solange sie besteht – das heißt wohl, seit ihre allerurigsten Urväter vom Heulen, Grunzen, Knurren und Quäken zu formuliertem Lautgeben übergingen. Das Pläsier, das ein Kind daran hat, mit Kehlkopf, Zunge und Lippen allerhand Drolliges von sich zu geben, blieb der Menschheit als ganzer über Jahrtausende erhalten.

Da wäre etwa das Vergnügen am Reim: Man zieht «mit Sack und Pack» ins Grüne; man kämpft «mit Gut und Blut» fürs Vaterland, fürs hehre – lieber als «mit Wust und Lust» und direkten Steuern –, dem Alten Römer schon galt «nomen est omen» und sogar der Papst spendet seinen Segen «urbi et orbi» und nicht etwa «Romae et mundo», weil sich das nicht reimt. Wie schrieb der unvergeßliche Bö?

Immer, wenn die Knospen treiben,
Immer, wenn es wieder keimt,
Kann man überhaupt nichts schreiben
Ohne daß sich's hinten reimt.

Schön, nicht wahr? – Bei manchem keimt-reimt's jahraus jahrein. Viele schätzen aber auch den Reim, der nicht hinten, sondern vorn aufeinander paßt – den Stabreim. Beispiele gibt's nicht nur im Richard-Wagnerschen Helden-Bombast, sondern auch im sprachlichen Alltag: «Mit Sing und Sang» geht's die Welt entlang, wenn wir «nach Lust und Laune» «über Stock und Stein» hüpfen, wenn nicht gerade «Stein und Bein» gefroren ist; wir lasen entsetzt von der «Titanic», dem Ozeandampfer, der «blitzblank» und «nagel-neu» auf Jungfernfahrt ging und mit «Mann und Maus» versank, während gewisse Fahrgäste in «Saus und Braus» das kommende Unheil zu vergessen suchten.

«Chrut und Chabis»

wollen wir beiseite lassen wie «Rübis und Stübis», denn das eine bedarf keiner Erläuterung und das zweite ist kaum anders zu erklären denn als naiver Spaß am Reim und populär-lateinischer Endung. «Kind und Kegel» aber hat «Saft und Kraft», wenn auch die wenig-

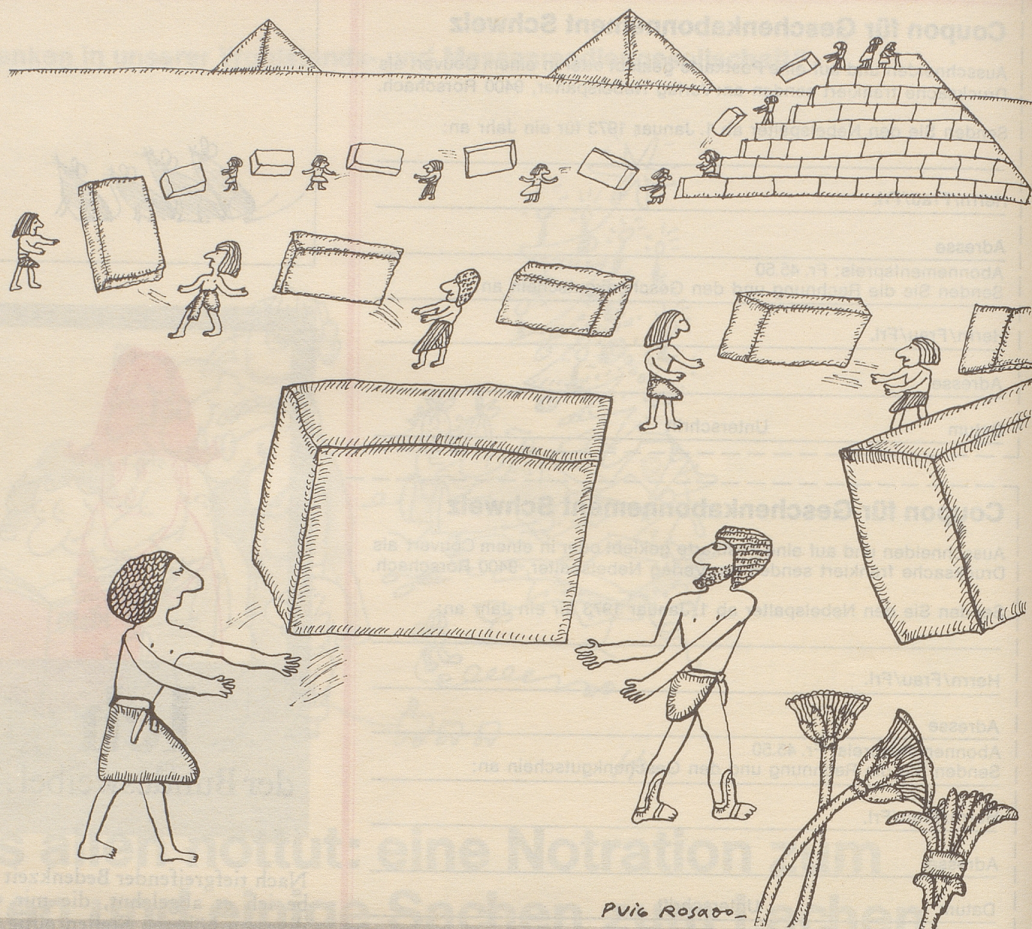
sten wissen, was «Kegel» mit «Kind» zu tun hat, wenn man im Bereich des Unanständigen bleiben möchte. «Kind und Kegel» soll – wie Professor v. Greyerz uns einmal dozierte – aus der Ritterzeit stammen, als es unter den Adligen standesgemäß war, nicht nur von legalen Ehefrauen Nachkommen zu haben – das waren die Kinder –, sondern auch von Zofen und Schloßmägden – und das waren dann eben die Kegel. Und so wurde einer eben «mit Kind und Kegel» des Landes verwiesen, während einem andern erlaubt wurde, «mit Kind und Kegel» in einer Stadt Wohnsitz zu nehmen. Merkwürdig: Weiber und Kegelweiber, ohne die es ja weder Kind noch Kegel gegeben hätte, fanden damals kaum Erwähnung. Das ist bis auf den heutigen Tag so geblieben: Die Ehefrau wird keines eigenen Heimatscheins würdig erachtet; sie wird lediglich als Anhängsel des Ehemannes registriert. Tut man ihnen damit nicht von seiten der Obrigkeit «Schmach und Schande» an?

Kinder und Kegel von Vater Staat

Zwar sind Bestrebungen im Gang, den legalen Status der «Kegel» so zu verbessern, daß er dem der «Kinder» einigermaßen angenähert würde. Was aber die eigene «Familie» der Eidgenossenschaft betrifft, wird zwischen den beiden Sorten «K» noch scharf unterschieden. So ist zweifelsfrei das EMD nicht nur Kind, sondern ausgesprochen Liebling von Vater Staat – im Gegensatz zu weniger knallig in Erscheinung tretenden Departements. Der Straßenverkehr ist – spät, aber endlich – vom Kegel zum Kind aufgerückt, während die Bahn offensichtlich noch immer als Kegel gilt. Wie anders wäre zu erklären, daß man pro Kilometer Alpen-Autobahn klaglos 20 Millionen Franken hinblättert, während man der Bahn den Betrag verweigert, der nötig wäre, um die Sicherheit des Bahnverkehrs zu vervielfachen? Zwar gibt es die punktuelle Sicherung geschlossener Signale – aber sie wird

immer wieder durch menschliches Versagen unwirksam gemacht, wie soeben wieder in Rapperswil. Gälten die SBB nicht als Kegel, könnte man ihnen doch den Betrag für die «lineare Ueberwachung» der Züge, die technisch narrensichere «Linien-Zugsbeeinflussung» nicht vorenthalten – einen Betrag, den man den Kindern des Bundes diskussionslos, quasi als Taschengeld verspricht, um eine Autobahnstrecke um wenige Kilometerchen zu verlängern oder um anstatt ein Super- das Non-plus-ultra-Supermodell eines Bundessteuervergasers in Ueberschallgeschwindigkeit mit eingebautem Knallteppich auf den Wunschzettel zu nehmen.

Würde es tatsächlich den finanziellen Ruin der Eidgenossenschaft bringen, wenn der Kegel Bahn in den Status der Kinder Nationalstraße und Luftverkehr befördert würde? Man sollte doch in Zeiten, wo das Goldene Kalb dank allgemeiner Anbetung fetter und fetter wird, das andere nicht völlig lassen, wenn man das eine richtigerweise endlich tut.



GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen

Prompte Wirkung

Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Dr. WILD & Co. AG 4002 Basel

